

# Paulus lobt und tadelt Mitarbeiter

Verkündigungsbrief vom 13.10.1996 - Nr. 40 - Phil 4,12-20

(28. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 40-1996**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Am Ende seiner Epistel dankt Paulus nochmals ganz persönlich für eine Gabe, die ihm die Philipper durch seinen Mitarbeiter *Epaphroditus* überbringen ließen. Nachdem er in Gefangenschaft geraten wär, war die materielle Unterstützung, zunächst nicht zustande gekommen. Aber der Apostel wurde deswegen nicht unruhig und ungeduldig. Nach einiger Zeit kam es doch noch zur Hilfsaktion. Jetzt ist Paulus froh und dankbar dafür, daß sie ihn nicht vergessen haben. Er versetzt sich in die Lage der Philipper und teilt deren Freude. Denn er wußte, daß sie schon längere Zeit nach einer Gelegenheit gesucht hatten, ihm ihre Liebe und Fürsorge zu erweisen. Jetzt hatte es endlich geklappt. Ihr guter Wille war da, doch fehlte zunächst der konkrete Weg zur Hilfe. Jetzt hat man ihn gefunden. Und dafür spricht er seine Anerkennung aus.

Man erkennt an dieser Stelle die reife und selbstlose Seele des Paulus, der die harte Schule des Lebens mit seinen Entbehrungen und Leiden mitgemacht hat. Er hat im Laufe seines Lebens gelernt, schmerzliche Erfahrungen über sich ergehen zu lassen: Auspeitschung, Hunger, Durst, Steinigung und Schiffbruch. Mit all dem findet er sich ab. Er kann sowohl mit Armut als auch mit Überfluß leben. Sein Reichtum hielt sich sowieso in Grenzen. Denn Paulus war ständig unterwegs für das Evangelium. Da gibt es keinen Ort, Vorräte zu speichern.

Die Versuchung zu Selbstzufriedenheit und Sattsein hat er zu überwinden gelernt. Er ist ein Asket geworden, der sich im Griff hat. Das war nicht leicht für diesen impulsiven, vitalen und willensstarken Mann. Aber seine eigentliche Kraft und Energie wurde mehr und mehr die Gnade des Auferstandenen, die sich der Schwachheit des Erwählten bedient, um den Seelen durch ihn seine Macht zu offenbaren. Im Verhältnis zu den Philippern war es besonders die Macht des Vertrauens. Sie dienten seinen Lebensbedürfnissen, nachdem er die Stadt verlassen hatte. Paulus ließ sich diesen Dienst von ihnen erweisen. Das war eine besondere Auszeichnung für diese Gemeinde, die anderen nicht erwiesen wurde (z. B. Korinth).

- Der Arbeiter im Weinberg Gottes ist zwar seines Lohnes wert. Ein Missionar und Seelsorger hat das Recht, von seiner Gemeinde unterhalten zu werden. Aber Paulus hat bei anderen Gemeinden keinen Gebrauch davon gemacht, um das Evangelium frei und selbstlos verkünden zu können. Bei den Christen von Philippi war es ausnahmsweise anders. Darauf können sie stolz sein.

Aber Paulus geht es nicht um Lob für die materielle Gabe. Er sieht ihren geistlichen Ertrag. Ihre Gabe ist Zeichen ihrer guten Gesinnung, ihres Opfersinns. Sie sind religiös und geistlich eingeübt und fortgeschritten.

Wer diesen Apostel bedient, der dient Gott. Die Paulus dargebrachte Gabe ist ein Gott zur Verfügung gestelltes Opfer, das ihm wohlgefällt. Nicht das Fett von Böcken und die Fleischstücke von Rindern zählen vor Gott, sondern der mitmenschlichen Dienst aus Glaube und Liebe ist maßgebend. Gott belohnt diese guten Gaben. Denn ihm liegt an der Bewältigung unserer Not. Wer etwas Gutes tut in der rechten Absicht, der arbeitet für Gott, in dem alle menschlichen Nöte geborgen sind. Alle echten guten Werke laufen auf Gottes größte Tat hinaus: Er will sich selbst all denen schenken, die um seinetwillen Gutes tun und anderen das Leben erleichtern. Gott selbst ist unsere Zukunft, unser eigentlicher Lohn.

Mit herzlichem Gruß und Segen beendet Paulus sein Schreiben. Heilige nannte man alle Christen in der apostolischen Zeit. Im gemeinsamen Glauben von Gott geheiligt grüßt Paulus die „*Heiligen*“ von Philippi und erwähnt dabei Gemeindemitglieder aus dem Haus des Kaisers. Wahrscheinlich meint er damit Christen, die im kaiserlichen Prätorium, der Gerichtsstätte, als Sklaven ihren Dienst taten. Mit dem Segen schließen diese Grüße zwischen den Christen von Ephesus (durch Paulus vermittelt) und Philippi. Der Segensgruß Christi steht über beiden Gemeinden, die Paulus gegründet hat. Gottes Segen und seine Gnade schaffen christliche Existenz, Gemeinden und die Kirche.

Zuvor kommt Paulus in Kapitel 2 noch einmal auf den schon erwähnten Mitarbeiter *Epaphroditus* zu sprechen.

- Dieser Mitstreiter Pauli war wohl ein führendes Mitglied der philippinischen Gemeinden. Man schickte ihn zu Paulus. Er überbrachte ihm die Spende ins Gefängnis. Er sollte dann bei Paulus bleiben, ihm helfend zur Seite stehen. Dieses Personalgeschenk zeigt die persönliche Zuneigung, Anhänglichkeit und Verehrung dieser Gemeinde für ihren Gründerapostel.

Dieser Akt der Solidarisierung mit einem „*Delinquenten*“ war für diesen Mitarbeiter nicht leicht. Um so mehr anerkennt Paulus dessen Einsatz. Nun war *Epaphroditus* aber schwer krank geworden. Nachdem er seine Todeskrankheit wie durch ein Wunder und göttliches Erbarmen überwunden hatte, schickte ihn Paulus nach Hause zurück. Dem Todkranken wurde die Gesundheit geschenkt. Für Paulus ein neuer Anlaß, sich über seine Errettung mitzufreuen. Paulus lobt ihn, gibt ihn der Gemeinde zurück und bezeichnet ihn als Vorbild im Dienst Christi. Wegen seiner Verantwortungsbereitschaft in der Gemeinde anerkennt ihn Paulus. Die näheren Umstände der Krankheit bleiben ungenannt. Hauptsache *Epaphroditus* hat sein Leben für Paulus aufs Spiel gesetzt.

Ein zweiter Mitarbeiter wird noch erwähnt: *Timotheus*. Er soll von Ephesus nach Philippi reisen, um zu erfahren, wie es den Christen dort inzwischen ergangen ist.

- Paulus rechnet mit guten Nachrichten bei dieser „*Visitation*“. In diesem Zusammenhang lobt der Apostel die bewährte Zuverlässigkeit des *Timotheus*, während er seine anderen Mitarbeiter, die ihm zur Zeit zur Verfügung stehen, tadelt.

Diese kümmern sich weniger um die Sache der Gemeinden, die die Sache Christi ist, sondern handeln nach Privatinteressen. Sie suchen ihren persönlichen Vorteil, sind keine apostolischen Mitstreiter mehr. Sie denken nur an sich und ihre Selbstverwirklichung. Vielleicht haben sie sich aus Feigheit von Paulus zurückgezogen, als er ins Gefängnis kam.

Umso deutlicher wird *Timotheus* gelobt. Er ist in seiner Grundeinstellung Sklave Christi und dient dem Evangelium. Wesentlich jünger als Paulus, der sein Vater sein könnte, wird seine Gesinnung deutlicher anerkannt als bei allen anderen Personen im NT. *Timotheus* hat sich durch seinen missionarischen Einsatz auch in Philippi bewährt. So soll man ihn gut aufnehmen, wenn er nach der Gerichtsentscheidung im Fall des Paulus zu ihnen kommen wird. Auch Paulus hofft dann, sie persönlich besuchen zu können. In der Zuversicht im Herrn soll es ein frohes Wiedersehen werden.

Jede Begegnung und jedes Auseinandergehen von Christen soll von dieser Hoffnung bestimmt sein: Wir werden und wollen uns wiedersehen, ob in dieser oder der anderen Welt, das mag Gott entscheiden. Denn wir alle wollen Christen wiedersehen.

Zuvor aber müssen wir uns als Christen gegen Irrlehrer, Friedensstörer und Widersacher wappnen. Damals in Philippi waren es Judaisten und Judenchristen, die die Einheit der Gemeinde im wahren Glauben bedrohten.

- Paulus nennt sie *Pseudomissionare*, die ein anderes Evangelium verkünden. Sie gefährden sein Lebenswerk. Sie propagieren die jüdische Beschneidung als Heilmittel. Sie wollten ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott absichern.

Aber unsere Gerechtigkeit und Rechtfertigung kommt im neuen und ewigen Bund nur durch unseren Glauben an Jesus Christus. Außer Christus ist alles Unrat und Verlust. Christus kennen und an den gekreuzigten auferstandenen Herrn des Lebens glauben, das ist unser neues Leben, für das Paulus sich restlos einsetzt. Wir müssen mit dem Sieger über Sünde, Tod, Satan und Hölle gleichförmig werden, in ihn hineinverwandelt werden. Alles andere ist im neuen und ewigen Bund überholt und abgetan.

Die Beachtung und Beobachtung der jüdischen Gesetze ist seit dem Kommen des Messias Jesus Christus überholt. Es gibt kein Gesetz mehr als Mittel zur Selbstbehauptung vor Gott. Dieser Versuchung verfallen jene Israeliten, die den so lang erwarteten Messias und seine Vollerlösung nicht annehmen.

- ❖ Heute will *Eugen Drewermann* die Erlösung durch Jesus Christus durch irdische Befreiung von Angst ersetzen. Damit leugnet er die wahre Erlösung von Sünde, Tod, Satan und Hölle. *Drewermann* hat sich radikal von jedem christlichen Glauben verabschiedet und wurde Judaist, Psychologist und Furchtüberwinder von eigenen Gnaden, nicht durch die Gnade Jesu Christi. Er ist sich lieber selbst gnädig und redet anderen Sünde, Tod, Satan und Hölle aus. Nur durch unser Gebet und ein Wunder der Gnade Gottes kann er noch gerettet werden.